

Jürg Frischknecht

# «Aufwand steht in keinem Verhältnis zum Nutzen»

## Die Schnüffelpolizei schrieb eine geheime Salecina-Geschichte

**IM JANUAR 1972** eröffnete die schweizerische Schnüffelpolizei in Bern die Fiche (so das französische Wort für Karteikarte, «Fische» gesprochen) von Salecina. Bis 1989 wurden 13 Karten beidseitig mit knappen Zusammenfassungen der dazugehörigen Rapporte beschrieben. Ohne dass wir es wussten, schrieb die Bundespolizei (Bupo) eine Parallelgeschichte über das linke Zentrum in den Bergen, in das sie munter zeitgenössische Vorurteile projizierte.

### Salecina-Dossiers wogen drei Kilo

Im Herbst 1989 fiel in Berlin die Mauer, in der Schweiz erreichte die Armeeabschaffungs-Initiative sensationelle 35,6 Prozent Ja-Stimmen – und der Skandal um den Schnüffelstaat Schweiz flog auf. Die Empörung und der Druck wuchsen so sehr, dass die Regierung 30 000 überwachten Personen und Institutionen widerwillig Kopien ihrer Fichen nach Hause schicken musste, wenn auch mit Zensurbalken arg verziert. 1991 erhielt Salecina die Kopien der Fichen, 1994 dann die Kopien der dazugehörigen Rapporte und Dossiers – ein drei Kilogramm schweres Paket.

Salecina hatte stets mit der Möglichkeit einer Überwachung gerechnet. Immerhin gab es auch ein paar handfeste Indizien. Einige Berliner Lehrer wurden von ihrer Schulbehörde zur Rede gestellt, weil sie in Salecina waren. Bündner Seminaristinnen erhielten nach einer Salecina-Woche Besuch von einem Polizisten, der sie vor Liebesbeziehungen mit deutschen Terroristen warnte. Und während der Schleyer-Entführung waren gar zwei deutsche Staatsschützer in Salecina abgestiegen. Doch die systematische Bespitzelung blieb unbeweisbar.

Die von Moritz Leuenberger präsierte parlamentarische Untersuchungskommission (PUK) rügte Ende 1989 als «äusserst problematisch», dass auch «Teilnehmer an Fachkongressen und Tagungen (Tagung zum Thema Alpentäler als AKW-Filialen)» fichiert worden seien. Das war der erste Beweis: Diese Tagung hatte in Salecina stattgefunden. 1990 lasen dann Gäste in den ersten ausgehändigten Fichen: «Fig. auf der Liste von Personen, die in Salecina abgestiegen sind».

Wir reagierten mit einem «Salecina»-Extrablatt und warnten in Zeitungsartikeln vor der «Schnüffellecke der Schweiz» (in Anlehnung an den Bündler Werbeslogan «Feriencke der Schweiz»). Die Hüwas lieferten bis auf weiteres keine Meldezettel mehr ab – eine der konsequentesten Protestaktionen während des ganzen Schnüffelskandals. Erst nach mehreren Monaten musste Salecina vor der Rechtslage kapitulieren.

### Hotelmeldezettel gesammelt, Autonummern notiert

Eine Sichtung der umfangreichen Staatsschutzakten zeigt, dass sich die Überwachung auf folgende Quellen stützte:

- die langjährige Überwachung der privaten und geschäftlichen Telefonanschlüsse von Amalie und Theo Pinkus in Zürich (damit das «legal» möglich war, lief gegen Theo 22 Jahre lang ein Pro-forma-Verfahren wegen Spionage);
- die systematische Auswertung der Hotelmeldezettel und in der Anfangszeit das regelmässige Notieren der Autokennzeichen auf dem Parkplatz bei der Villa Baldini;



Name : Stiftung Salecina  
 Vorname :  
 Geburtsort :  
 Beruf :  
 Wohnort : Maloja/GR, Postfach 10, Tel. Nr. 082/4.32.39  
 Bemerkungen : PA GR 44'205 vertreten durch RATTI Anna 47 Fotos und Lageplan der S. in Dossier abgelegt am 10.5.79

richtig :  
 alias :  
 Eltern :  
 Heimat :  
 Zivilstand :

(024)300.8/577  
 Hüttenwart: KAUBER Walter 35 und RATTI Anna 47  
 Verantwortlicher: PINKUS Theodor 09

Akten	Datum	Gegenstand
(018.0)300.2/59 -(024)300.8/577	24.1.72	v. Pol Kdo GR : Bericht über die Stiftung S., welche im Verlaufe des Monats Dezember 1971 von der Fam. Guido Baldini, Genua den in Maloja/Orden stehenden Bauernhof mit ca 3000 m2 Land erwarb. Die Gebäude befinden sich nicht in einem besonders guten Zustand. Die Liegenschaft soll jedoch zu einem späteren Zeitpunkt in ein Erholungsheim für Wenigbemittelte und Unterstützungsbedürftige umgebaut werden. Es sollen vorwiegend Lehrlinge und Studenten aus dem Unterland ihre Ferien dort verbringen. Ueber Weihnachten und Neujahr verbrachten bereits einige junge Leute dort ihre Ferientage. Als Verantwortlicher der Stiftung S. zeichnet PINKUS Theodor 09. Geschäftsführerin amtet RATTI Anna 47. Ihr zur Seite stehen CIAMOTTI Nicolin und WALTHER Gian 45. Diese drei sollen Anhänger linksextremer Gruppen sein.
o)31/416	16.2.72	v. Pol Kdo GR : Bericht betr die Zeitschrift 'VIVA Politica e Cultura' Nr. 1/1972; dessen Redaktor die RATTI Anna 47 ist. Beilage: Zeitschrift.
+ (018.0)300.2/59 -(024)300.8/577	7.2.72	aus TAB: P. erörtert die interne Umorganisation in bezug auf die Stiftung. P. = PINKUS Theodor 09

Akten	Datum	Gegenstand
(018.0)300.2/59 (024)300.8/577	26.6.72	v. EA : Notiz. PINKUS Theodor 09 soll im Kurs 'Sozialistische Alternative' vom 11./13.12.71 in der Kommune Schöneegg erklärt haben, es seien ihm für ein gemeinsames Zentrum Fr. 150'000.-- zur Verfügung gestellt worden; man möge ihm Hinweise auf brauchbare Objekte mitteilen. Eventuell handelt es sich um die S..
	28.6.72	v. Pol Kdo ZH : Bericht über die Durchführung von Arbeits- und Ferienwochen vom 1.7. bis Mitte September 1972 im Ferien- und Schulungszentrum der S. in der Nähe von Maloja/GR. Anmeldungen nimmt PINKUS Theodor 09 entgegen.
	14.8.72	v. Pol. Kdo. GR: Übermitteln uns in Fotokopie 80 Meldescheine von Personen, die sich in Maloja bei der Stiftung S. im Arbeitseinsatz aufhalten oder dort ihre Ferien verbrachten. Ein Informationsbericht folgt Ende Sommer 1972.
	24.8.72	v. Kom. Verzeichnis der in der S. abgestiegenen Personen, gemäss Hotelbulletins. Siehe oben.
	30.8.72	v. Pol. Kdo. übermitteln 17 Meldescheine von Personen, die bei der S. logiert haben.
	21.9.72	v. Kom. Verzeichnis der in der S. abgestiegenen Personen, gemäss Hotelbulletins.
	26.9.72	v. Pol. Kdo. GR: Übermitteln uns 16 Hotelmeldescheine von Personen die in der S. abgestiegen sind.
(018.0)300.2/59 (024)300.8/577	28.9.72	v. Das

In 113 Listen wurden insgesamt 3605 mal die exakten Personalien von Gästen erfasst. Da etliche Gäste mehrfach registriert wurden, dürfte die Zahl der registrierten Personen bei 2500 liegen.



## In Graubünden wird jede Ihrer Bewegungen registriert.

Nicht nur vom Lämmergeier – wie die zeitgenössische Postkarte des Tourismusvereins Graubünden unterstreicht.

- die Auswertung von Zeitungen, insbesondere des «Zeitdienst» (die einfachste Quelle, das seit 1979 erscheinende Bulletin «Salecina», nahmen die Staatsschützer nicht zur Kenntnis);
- Meldungen von ausländischen Nachrichtendiensten;
- vereinzelte Besuche von Polizisten oder polizeilichen Informanten;
- Denunziationen von wenigen besonders eifrigen Privatpersonen.

Wir waren doch überrascht, wie flächendeckend die Polizei Salecina-Gäste erfasste. In 113 Listen wurden insgesamt 3605 mal die exakten Personalien von Gästen erfasst. Da etliche Gäste mehrfach registriert wurden, dürfte die Zahl der registrierten Personen bei 2500 liegen. Und der Kantonspolizist von Silvaplana notierte insgesamt rund 400 Autonummern, vor allem 1973 und 1974. Dabei sah er den Autos nicht an, ob es sich um Gäste von Salecina oder der Forno-Hütte oder ganz einfach um Wanderer handelte.

Immer wieder wurden solche Gästelisten auch an ausländische Nachrichtendienste ver-

mittelt. Das ist einigermaßen erstaunlich: Die Polizei des Kantons Graubünden, der sich europaweit als Ferienecke der Schweiz empfiehlt, lieferte die Personalien von Feriengästen an die Polit-Polizeien anderer Länder aus.

Als freiwillige Zulieferer beteiligten sich auch «unbeteiligte» Amtsstellen und Private. Oberbrigadier Guido Rigonalli von der Territorialzone 12 in Chur, ein Eugen Hug aus Schaffhausen, Pfarrer Eugen Voss vom Institut Glaube in der 2. Welt, die Bleistift-Millionärin Nina von Faber-Castell, die in St.Moritz einen Zweitwohnsitz hatte und einem Polizisten bei einem Tête-à-tête mitteilte, in Salecina würden «die Fäden für den Int. Terrorismus gesponnen».

### Florawoche besonders gefährlich

Nicht alle Salecina-Gäste wurden erfasst. Ein System ist schwer auszumachen. Selten wurden Einzelgäste aus dem Meldeblock gefiltert. Häufiger wurden die Gruppenlisten von Seminaren ausgewertet. Besonders liebevoll registrierte die Polizei Jugendgruppen, beispielsweise die «Evangelische Schülerarbeit Pfalz» oder eine

«Jugendgruppe Thalwil». In den Akten figurieren unzählige Minderjährige. Besonders suspekt erschien den Ficheuren die «Florawoche», die im Gegensatz zu vielen unbeachteten Wanderwochen regelmässig erfasst wurde. Ein gut geschulter Staatsschützer muss hinter der raffiniert einfachen Bezeichnung ein besonders klandestines Treffen erkannt haben. Die letzte erfasste Gruppe war 1984 die SPS-Geschäftsleitung, der damals auch Anna Ratti angehörte. Das allerletzte Aktenstück entstand am 1. August 1989 – unmittelbar vor dem Auffliegen des Schnüffel-Skandals. Es ist ein langes «Verzeichnis der Personen mit wiederholtem Aufenthalt im Ferien- und Bildungszentrum Salecina».

1979 stritten sich die Staatsschützer intern, ob die tausendfache Registrierung von Salecina-Feriengästen Sinn mache. Ein Bupo-Chef lobte im August 1979, die Auswertung der Salecina-Meldescheine habe es ermöglicht, «neue Aktivisten der extremen Linken und später des terroristischen Umfeldes zu identifizieren». Doch ein anderer Beamter kommentierte: «Der Aufwand steht in keinem Verhältnis zum Nutzen». Schliesslich befahl die Bupo den Bündnern, nur noch Gruppen zu melden: «... überweist die Teilnehmerlisten von Symposien der Bupo und die Teilnehmer werden hier fichiert».

## **Nutzlose und teure Überwachung**

Die Frage stellt sich, wieviel Geld der Staat in die nutzlose Überwachung von Salecina verlockte. Einige Mannjahre müssen es gewesen sein, was schätzungsweise eine Viertel- bis eine halbe Million Franken verschlang.

Wie in allen bekanntgewordenen Staatsschutzakten findet sich auch in jenen der Stiftung

Salecina kein einziger Fall, der zur Verhinderung oder zur Aufdeckung einer Straftat beigetragen hätte. Die stets behauptete präventive Funktion der Schnüffelpolizei ist leeres Geschwätz. In Tat und Wahrheit diene (und dient) die Politische Polizei der Überwachung von widerständigen Minderheiten.

Unser Wissen über die Bespitzelung von Salecina stützt sich einzig auf die Staatsschutzakten der Bupo und der Stadt Zürich (nicht aber des Kantons Graubünden). Aufgrund der uns vorliegenden Fichen steht fest, dass sich etliche ausländische Dienste, insbesondere deutsche und italienische, ebenfalls mit Salecina beschäftigten. Ob wir deren Akten je sehen werden?

Die schweizerischen Schnüffelakten über Salecina sind für Interessierte an drei Orten einsehbar: in Salecina, in der Studienbibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Zürich sowie im Archiv Schnüffelstaat Schweiz (ASS), das sich im Schweizerischen Sozialarchiv in Zürich befindet. Die polizeilich erstellten Gästelisten haben wir selbstverständlich nicht in die Archive gegeben, sondern stellvertretend eine Tabelle über den Umfang dieser tausendfachen Erfassung. Hingegen sind sie in Salecina einsehbar.

Eine detaillierte Auswertung der Akten über Salecina steht noch an. Es wäre Stoff für eine umfangreiche Parallelgeschichte von Salecina – und für ein Stück helvetischer Zeitgeschichte.

---

*Jürg Frischknecht, 1947, macht seit 1976 im Salecinarat mit. 1990 war er in der Startphase Sekretär des «Komitees Schluss mit dem Schnüffelstaat». Er arbeitet als freier Journalist in Zürich.*